

Einzelpr. 100 000 Mk.

Bezugspreis monatlich:  
In der Geschäftsstelle 1.200.000 Mk. pol.  
Durch Zeitungsboten 1.300.000  
die Post 1.300.000  
Ausland 1.600.000  
Pro Woche 325.000  
Redaktion und Geschäftsstelle:  
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.  
Telephon Nr. 6-86.  
Postfachkonto 60.689.  
Honorare werden nur nach vorheriger  
Vereinbarung gezahlt. Unerlangt ein-  
geforderte Manuskripte werden nicht auf-  
bewahrt.

# Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Ersteinst mit Ausnahme der noch  
feiertagen folgenden Tage frühmorgens  
Anzeigenpreise:  
Die 7-gesp. Millimeterzeile 15000 Mk. po.  
Die 3-gesp. Reklamez. (Millim.) 150000  
Eingelands im lokalen Teile 100000  
Die Arbeitstunde befördert Vergün-  
stigungen. Anzeigen an Sonn- und  
feiertagen werden mit 25 Prozent be-  
rechnet. Auslandsinstitute 50%, Zuschlag  
Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-  
walt, Arbeitsniederlegung, Schließung  
der Zeitung oder Aussperrung hat der  
Bezieher keinen Anspruch auf Nach-  
lieferung der Zeitung oder Rückzahlung  
des Bezugspreises.

Nr. 177.

Lodz, Sonntag, den 16. Dezember 1923.

1. Jahrgang

## Thugutt mit der Kabinettsbildung betraut.

Ausnahme des Rücktrittsgefühls der Witos - Regierung. — Marschall Pilsudski —  
voransichtlicher Kriegsminister.

Warschau, 15. Dezember. Heute um  
1/5 Uhr wurde die Demission der Witos-  
Regierung vom Staatspräsidenten Woj-  
ciechowski unterzeichnet. Nach einer  
längeren Unterredung mit Vizemarschall  
Moraczewski berief der Staatspräsi-  
dent die Abgeordneten Thugutt (Ver-  
band der polnischen Volksparteien „Wy-  
zwolenie“ und „Jednosc Ludowa“), Bar-  
licki (Polnische Sozialistische Partei)  
und Waszkiewicz (Nationale Arbeiter-  
partei) zu sich, die erklärten, daß ihrer  
Ansicht nach ein Vertrauensmann der Lin-  
ken mit der Kabinettsbildung betraut wer-  
den müßte. Der Staatspräsident hat um  
einige Stunden Bedenkzeit.

Warschau, 15. Dezember. (A. W.) Um  
9 Uhr abends betraute Staatspräsident  
Wojciechowski den Abg. Thugutt mit der  
Kabinettsbildung. In den Wandelgängen  
des Sejms kursierenden Gerüchten zufolge

wird Thugutt sich zu seinen nächsten Mit-  
arbeitern General Sikorski als Außen-  
minister, Grabski als Finanzminister  
und Marschall Pilsudski als Kriegsmi-  
nister erwählen.

Warschau, 15. Dezember. (A. W.) Nach dem  
Empfang des Schreibens vom Staatspräsidenten,  
worin er mit der Kabinettsbildung betraut wird,  
erklärte Abg. Thugutt Pressevertretern gegenüber:  
„Das Kabinett, das ich zu bilden beabsichtige,  
wird weder ein Kabinett der Linken, noch der  
„Wyzwolenie“, sondern das des Abg. Thugutt  
sein der den Mut hat, eine Lösung der schweren  
Situation unter Mitarbeit aller Leute, die den gu-  
ten Willen dazu haben, zu versuchen. Mein Ka-  
binett wird besonderen Nachdruck auf die Fi-  
nanz-, Heeres- und Verwaltungsverfragen  
legen, namentlich auf letztere, und hat die Hoff-  
nung, daß ihm die Lösung dieser Fragen in mög-  
lichst kurzer Zeit gelingen wird.“

Abg. Thugutt hat noch für heute eine Kon-  
ferenz mit den Vertretern der Sejmsfraktionen  
und den etwaigen Ministerkandidaten ange-  
kündigt.

## Ein Lichtblick.

Wie ein Erwachen aus dem Dornen eines Schmer-  
zlichen Traumes erschien es uns, als vorgestern abend  
aus Warschau die Nachricht vom Rücktritt der  
Witos-Schjona-Regierung eintraf. Es war  
uns, als sei ein Meer quälender Geister von uns gewichen.  
Und doch war es kein Traum, sondern es war  
Wirklichkeit, trübe Wirklichkeit, die wir durchlebt und  
durchlitten haben. Seit Anfang Juni dieses Jahres —  
also ganze sechseinhalb Monate — währte dieser Alpdruck,  
der wie Zentnerlasten jede freilebende Regung unseres  
jugendlichen Lebens erdrückte und dem Lande nie  
wieder gutmachende moralische und materielle Verluste  
zufügte. Morisch und faul, wie der Boden selbst, aus dem  
jenes Gewächs hervorgewuchert war, das sich anwachsen  
„republikanische Mehrheit“ nannte, war auch seine Blüte,  
das mit Ach und Krach zusammengebaute Regierungsgeschehen.  
Im Blicke des realen Lebens betrachtet, war das  
Schjona-Bisch-Kabinett schon bei seiner Geburt ein Organism-  
mus, dem jede Voraussetzung zum Leben fehlte. Unter-  
nehmer, Großgrundbesitzer und Magnaten  
als Inbegriff starresten Konservatismus, finsterner Reaktion  
und trübseliger Unabgeschlossenheit hatten sich — welche Ironie!  
— mit der in der Christlichen Demokratie und der  
Nationalen Arbeiterpartei organisierten Arbeiterkraft  
zusammengesetzt und es war ihnen außerdem noch gelungen,  
die Vertreter der Kleinbauern, welche letztere einen  
nicht minder schweren Kampf ums Dasein führen als die  
Arbeiter, zu beizugehen. Es waren dies Gegensätze, die nie  
und nimmer unter einen Hut gebracht werden konnten,  
Gegensätze, die weit von einander fortstrebten.

Den Schöpfern dieses Gebildes mußte es von vorn-  
herein klar sein, daß ein solches Sammelsurium von Ge-  
genständen keine Lebensfähigkeit haben, geschweige denn, daß  
es gar aufbauende Staatspolitik treiben könne. Welchen  
Zweck man in gewissen Kreisen damit verfolgte, indem  
man sich durch allerhand süßliche Versprechungen die  
Gefolgschaft der anderen sicherte, wissen wir nur zur Ge-  
nüge. Sechseinhalb Monate haben uns belehrt, daß es sich  
hier für gewisse Leute in erster Linie um die Erlangung  
persönlicher Vorteile handelte, das Wohl des Lan-  
des und Volkes aber weit, weit hintangestellt wurde. Miß-  
erfolg auf Mißerfolg bezeichnen daher auch den nunmehr  
abgeschlossenen zickzackförmigen Weg dieses Regimes. Gar  
oft während dieser Zeit drohte dieses Kartenhaus zusam-  
menzusinken, doch fanden die Baumeister desselben immer  
wieder raffinierte Tricks, um ihr fragwürdiges Gebäude  
noch außen hin fest erscheinen zu lassen. Mit den wider-  
ständigsten Mitteln, bei denen Verheugung und Verleumdung  
anderstämmiger Bürger dieses Landes eine sehr wesent-  
liche Rolle spielten, wurde fortgewerkelt, bis endlich der  
von uns seit langem erwartete und herbeigesehnte Zusam-  
menbruch kam.

Wenn wir Deutschen Polens den Zusammenbruch  
dieser künstlichen Mehrheit herbeigesehnt haben, so hatten  
wir mehr als genug Gründe hierfür. Als nächsten und  
rechtfertigsten denkenden Staatsbürger verfolgten wir gleich-  
allen anderen vernünftigen Elementen des polnischen Volkes  
diese Wirtschaft der sogenannten republikanischen Mehrheit  
von Monat zu Monat mit steigender Besorgnis. Wir sahen  
die zunehmende Verschuldung des Staates, sahen und fühl-  
ten die sprunghaft sich anwärtstreibende Teuerung, und  
gewahrten mit Schrecken, wie das Staatschiff immer mehr  
dem Abgrund des wirtschaftlichen Zusammenbruchs entge-  
gentrieb, ganz abgesehen von dem chronischen Schwanden  
des außenpolitischen Kredits während dieser Zeitperiode.  
Und wie ist man mit uns Deutschen verfahren, die versaf-  
sungsgemäß doch gleichberechtigte Bürger dieses Landes  
sein sollen? Wir wollen davon absehen, das lange Sän-  
denregister dieses Regimes nach dieser Richtung hin hier  
nochmals anzuführen.

## Die deutsche Ansiedlerfrage vor dem Völkerbundrat.

Ein polnischer Einigungsvorschlag.

Paris, 15. Dezember. (Nat.) Der Völkerbundrat  
beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit der deut-  
schen Ansiedlerfrage in Polen.

Der Berichterstatter Sousa Dantes brachte  
eine Note des polnischen Außenministers vom 1. Dezember  
d. J. zur Kenntnis, worin die polnische Regierung eine  
Lösung vorschlägt, die, ohne gegen die von Polen vertre-  
teten Grundsätze zu verstoßen, in kürzester Zeit die Ange-  
legenheit zwischen dem polnischen Fiskus und den enteig-  
neten Kolonisten lösen könnte und die einen Verzicht  
auf die Enteignung jener Ansiedler vorsieht würde, gegen  
die die Räumungsurteile noch nicht zur Vollstreckung gelangt  
sind, unter Wahrung aller Rechte der Fortsetzung aller  
aufgeschobenen Verfahren.

Der Berichterstatter erklärte, daß die seitens der  
polnischen Regierung aufgeworfenen Fragen die Mit-  
hilfe anderer Mitglieder des Völkerbundes erforderlich  
machen. Er ersuchte daher um Zuteilung von noch min-  
destens zwei Mitgliedern, mit deren Unterstützung  
er die endgültigen Anträge in dieser Frage bearbeiten  
könnte.

Anschließend beschloß der Rat, noch je einen  
Vertreter Englands und Italiens zu ernan-  
nen, damit diese zusammen mit dem Berichterstatter die  
Abfassung einer Entschließung besorgen, die dem Völker-  
bundrat sobald zur Annahme vorgelegt werden soll.

Am Schluß der Sitzung gaben die Vertreter Po-  
lens, Estimant und Olszewski entsprechende Er-  
läuterungen.

## Der Streit um die polnischen Munitionslagerplätze in Danzig.

Paris, 15. Dezember. (Nat.) Der Völker-  
bundrat legte heute die Beratungen über die Zuerken-  
nung von Gelände auf dem Gebiet der Freien Stadt  
Danzig für polnische Munitionslagerplätze  
vor.

Nach Entgegennahme des Berichts Quinones  
de Leons und der Erklärungen Stirmants und

Dr. Sahm nahm der Völkerbundrat grundsätzlich den  
geäußerten seitens Stirmants gemachten Vorschlag an und be-  
schloß, sich an die Vorsitzenden der Transaktionskommission und  
der ständigen Delegationen für Militär- und Ma-  
rinefragen mit dem Gesuchen zu wenden, je zwei Sach-  
verständige zu ernennen zur Vornahme einer Prüfung  
dieser Angelegenheit an Ort und Stelle.

Paris, 15. Dezember. (A. W.) Zu dem Bestand  
der vom Völkerbundrat berufenen Kommission zur Unter-  
suchung der Verhältnisse im Danziger Hafen sollen ein  
Däne, Holländer, Italiener und Spanier gehören. Jedes  
Mitglied wird sich mit einer Angelegenheit zu befassen  
haben und zwar: Hafenverwaltung, Verhält-  
nisse im Hafen und Munitionslager. Senats-  
präsident Sahm hat erklärt, daß er mit einer solchen  
Entscheidung zufrieden sei, da nun die Möglichkeit ge-  
geben sei, daß ein objektives Urteil gefällt werde.

## Wofür Polen Franken bekommt.

Paris, 15. Dezember. (Nat.) In dem Bericht des  
Senators Berenger, in dem die Ermächtigung zur  
Erteilung eines Kredits von 400 Millionen  
Franken an Polen gefordert wird, heißt es u. a.:  
„Bei dem gegenwärtigen Zustande Europas, der noch  
einige Jahrzehnte dauern wird, und der ein Bestand be-  
waffneter Friedens ist, ist die militärische  
Sicherheit der Weichsel und der Donau für Frank-  
reich eine Ergänzung der militärischen Si-  
cherung des Rheins und der Alpen.“

## Der neue portugiesische Minister- präsident.

Lissabon, 15. Dezember. (S. W.) Mit der Bil-  
dung der neuen Regierung wurde Alvarez Castro  
betraut.

## Keine persische Republik.

Paris, 14. Dezember. Die persische Delegation  
ementiert energisch die Gerüchte, wonach die Republi-  
k in Persien ausgerufen sei. Die Ordnung im Lande, so  
wird erklärt, sei allen anderen Reibungen entgegen nicht  
gestellt worden.

## Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 5.200.000 poln. Mark.  
Thugutt mit der Regierungsbildung betraut.  
Ein Lichtblick. (Beitrag).

Die deutsche Ansiedlerfrage vor dem Völkerbundrat  
Auf dem Wege zu deutsch-französischen Verhandlungen.  
Massenandrang der Warscher Polizei.

Heute: Illustrierte Sonntagsbeilage.



— Telephon 846. —



**Die Millionwette.** In der letzten Sonntagsziehung der Millionwette wurden die N. 0963950 und 0876719 gezogen. Erste wurde in Posen, letztere in Bemberg verlost.

**„Milliardwette“?** Wie polnische Blätter berichten, wird das Staatskultenamt in den nächsten Tagen eine wesentliche Veränderung des Wertes und des Kurses der „Millionwette“ vornehmen. Die Prämie soll von einer Million auf eine Milliarde, der Nennwert von 1000 M auf 1 000 000 M. erhöht werden.

**Weihnachtsfeste auch im Krankenhaus.** Der Magistrat beschloß, in den städtischen Krankenhäusern bescheidene Weihnachtsfeste für die Kranken zu veranstalten und die Verpflegung während der Feiertage zu verbessern.

**Die Dezembergehälter der Magistratsangestellten** betragen für Anstellungskategorie 3. Kategorie: 40 981 000 Mark, 1. Kategorie 106 553 000 M. Der Tageslohn eines unqualifizierten Arbeiters beträgt 1 639 000 M., eines Handwerkers 2 254 000 Mark. Zu diesen Grundgehältern kommen noch Familien- und Funktionszuschüsse hinzu. Die Familienzuschüsse betragen für eine kleine Familie 15 937 000 Mark, für eine mittlere Familie 27 321 000 M. und für eine größere Familie 38 704 000 Mark. Die Funktionszuschüsse betragen für Beamte 1. Kategorie 72 856 000 M., 2. Kategorie 5 641 000 M., 3. Kategorie 27 321 000 M. und für Beamte 4. und 5. Kategorie 18 214 000 M.

**Gehaltserhöhung für Mittelschullehrer.** Der Magistrat beschloß, die Dezembergehälter der Mittelschullehrer um 132 Prozent zu erhöhen.

**Reiche Fischfänge.** Nach Berichten polnischer Blätter sind die pommerschen Fischer mit dem diesjährigen Fischfang sehr zufrieden. Die Fänge fallen oft so reichlich aus, daß die Fischer oft nur die Hälfte ihrer Beute auf ihren beschränkten Motorbooten an Land schaffen können. Die Danziger Fischereien sollen angeblich nicht in der Lage sein, alle Fische zu verarbeiten. Daher werde ein ansehnlicher Teil der Erträge mit Dampfern und Fuhrwerken in die Fischereien der ländlichen Umgebung Danzigs geschafft. — Ob wir von dem Segen auch etwas verspüren werden?

**pap. Der Postfranken.** Das Postamt berechnet den Schweizer Goldfranken von gestern ab mit 800 000 M. Der polnische Zloty wird weiterhin mit 560 000 M. berechnet, obwohl der Kurs des Schweizer Franken inzwischen bereits dreimal erhöht wurde.

**bip. Folgen des österreichischen Poststreiks.** Auf Grund einer Verordnung der Postbehörden wird die Annahme von Werblättern nach Österreich bis auf weiteres eingestellt.

**bip. Gebührenhöhung.** Vom 20. Dezember ab werden alle Gebühren und Kosten des Verfahrens vor dem obersten Verwaltungsgericht um das Fünffache erhöht. Die Stempelgebühren betragen 30 000 M., 70 000 Mark und 150 000 Mark.

**Keine Heberdruck-Banknoten in Vorbereitung.** Wie die Landesbanklandschaft mitteilt, entbehren die Gerichte, daß Heberdruck-Banknoten vorbereitet werden, jeder Grundlage. Mitin ist es sinnlos, daß Spekulationen für Kleinwertige Banknoten große Summen zahlen.

**bip. Bestrafung pflichtvergessener Reservisten.** Die Kommandeure der hiesigen Soldatenformationen haben die Weisung erhalten, Pflichten der Reservisten anzufertigen. Diese Pflichten werden dem Kommandanten des Kreisergänzungs-Kommandos übergeben, der Reservisten, die sich zu den Waffenübungen nicht gestellt haben, zur strengen Verantwortung ziehen wird.

**Deutsche Heldenlegenden.** Von Franz Herwig. Heft 1: Der Führer; Heft 2: Der Namenlose; Heft 3: Wulfin; Heft 4: König Otto und sein Sohn. Verlag Herder & Co., G. m. b. H. Freiburg im Breisgau. Preis je 0,70 M. Grundzahl. In vierzehn Erzählungen — vier davon liegen bereits vor — voll packender Kraft und nachhaltiger Wirkung will Franz Herwig aus der Vergangenheit des deutschen Volkes das bleibende Große an äußerer Lebensfülle und innerem Seelenreichtum bergen. Wie man Edelmetall und Kristall löst aus dem alten Gestein der Gebirge, so greift Herwig in die Geschichte und formt daraus seine „Heldenlegenden“. Vom Heimatgrunde aufsteigend, durch die selbe Landschaft schreitend, deren immerjüngere Natur uns Nachgeborenen heute noch sichtbar ist, offenbaren alle Heldenfiguren dieser Erzählungen, so verschiedenartig ihre Herkunft und ihre Schicksale auch sind, ein Gemeinsames: sie lehren uns Vertrauen in das wahrhaft Gute, sie zeigen uns die Wege durch viele Gefahren und Nöte und hinterlassen eine bedeutungsvolle Bewunderung vor erhabenem menschlichen Streben. Ob sie fliegen oder untergehen — sie bewahren sich und stärken die Zuversicht an die ewige Überlegenheit des guten Willens und der guten, opfermütig verkörperten Sache. Das gibt gerade diesen mit edelster Volkstümlichkeit und prächtiger Lebendigkeit dargestellten Heldenlegenden den tiefen sittlichen Grund, auf dem alle stehen dürfen und sollen.

Die „Heldenlegenden“ werden eine Lieblingsektüre der Jugend werden. Herwig entfaltet hier seine ganze dichterische Kraft. Seine Sprache ist einfach und klar. Groß und erhaben wachsen seine Gestalten aus ihrer Zeit heraus und treten mit festem Tritt vor uns hin. Was Herwig will, erreicht er: „Ehrfurcht für die

**bip. Wegen Nichtbefolgung der Buchvorschriften** wurden bestraft: Josef Krowiec, Główna 61 mit 10 Millionen, Michol Seiente, Nowo-Jarzewa 18, Abraham Dylner, Petrikauer 294, Jakob Friede, Nowo-Jarzewa 8, und Israel Salern, Zgierka 34, mit 5 Millionen, sowie M. Woble, Petrikauer 294 H. Gruszewicz, Rydzwa 8, Heida Koplowski, Nowo-Jarzewa 8, Wiktor Grinhard, Nowo-Jarzewa 32, Chajkel Bialostocki, Nowo-Jarzewa 18, Rajen Kornblum, Rydzwa 6, Otto Herfing, Rabianka 16, Abraham Silberag, Zgierka 9, Jojne Rigerbaum, Nowo-Jarzewa 22, und Moschel Michelson, Mala 2, mit je 3 Millionen Mark Geldstrafe.

**bip. 150 Millionen Geldstrafe für die Teatralna.** Der Inhaber der Gastwirtschaft „Teatralna“ in der Piłsudski-Straße, Herr Engler, wurde wegen Nichtbefolgung der Buchvorschriften mit 150 Millionen M. Geldstrafe belegt.

**Eine Milliarde Vorschuß.** Der Magistrat beschloß, den Vereinigten Fleischern, die mit der Einstellung der Fleischlieferung für die städtischen Krankenhäuser drohten, für die Lieferungen einen Vorschuß von 1 Milliarde zu gewähren.

**Für ein warmes Weihnachtsstübchen.** Uns wird geschrieben: Unsere Greise und Kranken hungern und frieren! Aber am Weihnachtsabend dürfen sie nicht frieren! Da sollen sie alle ein warmes heiliges Stübchen haben und im Ofen soll ein lustiges Feuer knistern! Wer hilft mir, dies Ziel zu erreichen? Wir sitzen in natura oder bar für diesen Zweck? Wie teuer die Kohle jetzt ist, weiß jeder. — Gaben für diesen Zweck nimmt mit herzlichem Dank entgegen Pastor J. Dietrich.

**Polnische Arbeiter in Frankreich.** Die französischen Bergwerke im Bereich des Pariser polnischen Konsulats suchen ständig Bergarbeiter. Augenblicklich sind in diesen Bergwerken gegen 6000 polnische Bergleute beschäftigt, die gruppenweise verteilt sind und sich ziemlich eng zusammenhalten. Außerdem befinden sich in diesem Bergwerksbezirk 1300 polnische Landarbeiter. Sie sind kontraktlich verpflichtet und werden niedriger entlohnt, wie Sacharbeiter.

**Vom Geschäftsverkehr.** Die Auslagen der Geschäfte weisen jetzt bereits weihnachtlichen Charakter auf. In den meisten Geschäften schmückt ein Tannenbaum das Schaufenster. Einige Auslagen weisen einen direkt künstlerischen Schmuck auf. Das geschäftliche Leben ist etwas reger geworden. Ausgesprochen weihnachtliche Einkäufe sind aber bisher wenig getätigt worden. Das Publikum ist es wohl noch von früher gewöhnt, erst alles in den letzten Tagen vor dem Fest einzukaufen und dadurch sich, den Geschäftsleuten und den Angestellten das Leben zu erschweren. Diejenigen, die sich ihre Geschenke und Ueberraschungen bereits nach und nach angeschafft haben, werden es bei der immer noch zunehmenden Teuerung auf allen Gebieten nicht zu bereuen haben.

**Impfgegner.** Die Einwohner des Hauses Brzostka 70 veranlaßten, als ein Arzt der Magistratsabteilung für öffentliche Gesundheit erschien, um eine Zwangsimpfung der Hausbewohner gegen den Typhus vorzunehmen, auf dem Hofe eine Versammlung, auf der sie beschloßen, sich auf keinen Fall impfen zu lassen. Der Arzt mußte unverrichteter Sache das Haus verlassen.

**Das Arbeitsvermittlungsbüro der Christlichen Gewerkschaft.** (Petrikauer Straße 284) sucht Stellung für folgende Berufe: Buchhalter, Kontoristen, Lageristen, Mechaniker, Schlosser, Dreher, Verfertigerinnen, Weber, Spinner, Portier, Tapezierer, Wäschmaler. Es können Anstellung finden: Ein Maschinenführer, der mit Kesseln vertraut ist und auch Anlagen anzulegen versteht, bei freier Wohnung, Beheizung usw. mehrere Dienstmädchen.

Abzweige, der wir entstammen, aber auch Glauben für die neue Reihe, die wir beginnen.“

**Hansel, ein Vogelleben.** von Bruno Schöndelber. Mit 8 Vollbildern und vielen Abbildungen im Text nach Zeichnungen von Willi Bland. Preis gebunden Grundzahl 2,80 M. Franck'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

Ein prächtiges Tierbuch liegt vor uns, ein Buch an dem alt und jung Freude haben müssen. „Hansel, ein Vogelleben“ ist sein Titel und Bruno Schöndelber heißt sein Verfasser. Und sein Inhalt? Es ist die Geschichte eines Staren, aber in einer ganz neuen Form und Art. So etwas kann nur eigene große Liebe und Erfahrung in der Vogelwelt hervorbringen. In reizender Form haben wir hier eine Einführung in unsere Vogelwelt. Wir lernen nicht nur die Staren in ihrem Tan und Treiben kennen, auch alle anderen Vogelarten kommen und erzählen uns alle Neuigkeiten aus dem Reich der gefiederten Welt. Das geschieht in einer so lockrigen und ansprechenden Form, daß jeder mann das Büchlein lieb gewinnt. Namentlich die Jugend wird durch eine derartige Schilderung spielen in die Vogelwelt eingeführt, lernt sie in ihrer Bedeutung und Nützlichkeit kennen. Das Büchlein ist ein Förderer des heimischen Vogelschutzes und hat als solches auch großen erzieherischen Wert. Willi Bland hat es mit dem Text recht herkunftigen Voll- und Teilbildern versehen, letztere in der Anordnung, wie sie allen von der Franck'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart (Geschäftsbüro des Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde) herausgegebenen Jugendbüchern eigen ist.

**Neue Tänze.** Die letzten Tanzturniere haben den Nachweis erbracht, daß, noch ehe Shimmy und Java gewissermaßen Allgemeinut des Volkes werden konnten, schon wieder zwei allerneueste Tänze sozusagen im Anmarsch sind, nämlich zunächst einmal „Riviera“ — wie der spanische Militärdiktator —, ein einfacher und eleganter Tanz, der sich stark an den allbekannten „Boston“ anlehnt. Der zweite Modetanz heißt nicht etwa — wie man nach dem bedeutsamen Namen des ersten anzunehmen geneigt ist — „Mussolini“, sondern „Negrita“ und ist weit aus komplizierter. Trotz des exotischen Namens verwendet er einige alte französische Tanzschritte. Der Musik dieser neuen Tänze wird ein besonderer Erfolg prophezeit; sie beruhe nämlich auf der Verwendung berühmter Operarien. Da sich Puccini gegen die „Verfälschung“ seiner Opern energisch gewehrt hat, greift man jetzt also wohl zu den Werken schützloser Töter... Armer Mozart!

**bip. Kampf mit der Lebensmittelfälschung.** Der Stadtrat beschloß, angesichts der um sich greifenden Fälschung von Lebensmitteln, die bei den gesetzgebenden und Gerichtsbehörden Schritte zu unternehmen, daß Strafverfahren wegen Fälschung von Lebensmitteln nicht mehr an das gewöhnliche Gericht, sondern an das Wuchergesicht überwiesen werden. Gleichzeitig hat der Stadtrat dem Magistrat den Vorschlag gemacht, einen Anruf an die Bevölkerung von Lody zu erlassen und diese aufzufordern, der Fälschung von Lebensmitteln dadurch entgegenzuwirken, daß Lebensmittelfälscher an zureichender Stelle unverzüglich angezeigt werden.

**bip. Hohe Ansprüche der Hauswörter.** Die Verwaltung des Hauswörterverbandes beschloß, zu verlangen, daß die Hauswörterkette gemäß den Löhnen der Textilarbeiter geregelt werden und daß der Lohn eines Hauswörters 1. Kategorie ebenfalls betragen solle, wie der niedrigste Lohn eines Textilarbeiters.

**bip. Die Juden dürfen auf der Bahn sitzen.** Das Eisenbahnministerium richtete an die Eisenbahnbehörden ein Rundschreiben, in dem erklärt wird, daß die Juden in den Eisenbahnzügen ungehindert ihre religiösen Praktiken ausüben können, sofern dies gegen die öffentliche Ordnung nicht verstößt.

**bip. Ein jugendlicher Dieb.** Das Kriegergericht verurteilte den Wiedererbring Cover zu 4 Monaten Haft, weil er mit einem durchschnittenen Pelz, den ihm ein Herr zum Trocknen übergeben hatte, gestrichelt war.

## Kunst und Wissen.

**Heinrich Zimmermanns Vortrag über „Marren der Zeit und der Mensch von morgen“.** Der am Mittwoch, den 19. d. M., in der Philharmonie stattfindende, wird entschieden der interessanteste von allen bisherigen Vorträgen Zimmermanns sein. Der Vortragende hat in der letzten Zeit in der Schöpfungswelt mit Erfolg Vorträge gehalten. Aus dem Inhalt des Vortrags: Karneval des Lebens, Tanz der Lebensformen, Marren der Erde und des Himmels, der Uebermensch von Nietzsche, der Mensch von morgen, Apokalypse und Träume, Lebenskunst und Lebensweisheit, die neue Kultur, das neue Glück. Der Kartenverkauf beginnt am Montag in der Philharmonie. Der Vortrag dürfte seine Anziehungskraft nicht verfehlen.

**Das nächste Volkskonzert des Lodger Philharmonischen Orchesters** findet heute am 12. Uhr unter Leitung Theodor Anders hat. Das Programm besteht ausschließlich aus Werken Wagner's. Als Solistin wird die ausgezeichnete Warschauer Sängerin, Fr. Jossa Raszalska auftreten, die u. a. „Elsa Traum“ aus „Hohengrin“ mit Orchesterbegleitung sowie einige Arien mit Klavier zu Gehör bringt. Karten sind in der Philharmonie an der Kasse Nr. 2 erhältlich.

## Kleine Beiträge.

**Die Schwiegermutter im Stall.** Bei der Preßburger Staatsanwaltschaft ist, wie der „Grenzboten“ erzählt, eine Strafanzeige eingelaufen, die gewiß zu den Seltenheiten gehört. Der der Handlung ist die Ortschaft Głębokie. Bei dem Bauer Josef Sadyk lebte seit langer Zeit seine Schwiegermutter, die 88jährige Greisin Rosalie Bororas. Seit Februar d. J. war die alte Frau verschwunden. Man glaubte allgemein, sie sei überfallen. Erst vor kurzer Zeit benachrichtigte man die Gendarmerie, die eine Hausdurchsuchung vornahm und die Greisin im Stalle eingesperrt fand. In halbverhungertem Zustande lebte sie wie ein Tier im Stalle eingesperrt zwischen Heu und Stroh, die Sprache hatte sie vollkommen verloren und war in einem derartigen Zustande, daß ein Verhör mit ihr nicht vorgenommen werden konnte. Die Feststellungen ergaben, daß der Unmensch seine Schwiegermutter nach dem Tode seiner Frau einsperrte und sie nur mit Heu, Abfällen und minderwertigen Schuppen fütterte. Ein unbekannter Mann entdeckte die unglückliche Greisin, als er zufällig den Stall betrat und ein tierisches Winseln und Wimmern hörte. Gegen den Bauer sowie seine Tochter, die von der Handlungsweise des Vaters in Kenntnis war, wurde das Strafverfahren eingeleitet.

**Die Strafe.** In Jaltensburg bei Neuvoß (Reg. Bez. Breslau) wurde ein großes Steinkreuz, der Familie Gerich gehörig, von zwei rohen Burschen aus Oberhausen umgeworfen und der Christuskörper zertrümmert. Der eine Bursche verunglückte bei dieser Arbeit und liegt im Lazarett mit gebrochenem Kreuz, während der andere am anderen Tage in Wölke von einer Maschine zertrümmert wurde und unter furchtbaren Qualen starb.



Sie sah von einem zum andern.  
(Fortsetzung folgt).



# Illustrierte Beilage

zur „Freien Presse“.

Nr. 25.

Sonntag, den 16. Dezember 1923.

1. Jahrgang.

## Gevatter Tod.

\*\*\*\*\*  
Von Paul Harrah.

Die Freundschaft zwischen Freund Hein und mir ist alt — sie begann bald nach meinen Kinderjahren schon. Erst war sie etwas kühl — beobachtend — mit einem gewissen Mißtrauen untermischt — wir kannten uns eben noch nicht. Aber jetzt sagen wir Du zu einander und verstehen uns. Recht gut. Wir sehen uns meist an Sterbebetten. Aber auch sonst mal, wenn er gerad' Zeit hat.

Ehe jemand stirbt, der mich etwas angeht, zeigt sich mir immer mein alter Freund und winkt mir mit der Hand zu. Dann weiß ich: jetzt ist es so weit; da gibt es kein Ausweichen mehr.

Ich bin schon manchen Tod gestorben und werde, wenn ich am Leben bleibe, auch noch manchen sterben. Vor Jahren mit dem alten St. aßenwärtler Hanser im Armenhaufe; wie lange hatten wir schon auf den Tod gewartet. Und es war halb spaßig, halb rührend zu sehen, wie so ein freudig dankbares Lächeln über des Hansers Züge ging, als Freund Hein endlich ankam. Und wie er ihm lächelnd mit dem Finger drohte: „Du, Gevatterl, Zeit wird's; jetzt, wennst nit bald kommen wärsst...“ Da war es schon fertig.

Dann der junge Vater — anno 13 war's wohl — die Frau lag mit dem ersten Buble im Wochenbett. Da mußte er fort, so plötzlich. Mit aller Liebe und Zärtlichkeit auf der Seele. Und mit so vielen herz-nagenden Sorgen. Das war nicht schön von Freund Hein, und wir haben uns ernstlich darüber erzürnt. Er hat es mir später zu erklären versucht, der Gevatter, warum so und nicht anders. Vielleicht hat er auch recht gehabt. Ganz gewiß hat er's gut gemeint. Er hat halt ein schwieriges, verantwortungsvolles Amt. Und wenn er uns auch oft recht weh getan hat — und wahrhaftig, das hat er — ich glaub' doch fast, dann lag es mehr an uns als an ihm. Und ich weiß, ihm schlägt in seinem mageren Knochenkasten so ein grundliebes, gutes Herzerl, daß mir die Nackenhaare aufstehen, wenn die Menschen in ihrer Engsichtigkeit so auf ihn schellen. Oit haben wir zusammen gelacht und geweint, daß die dummen Leute sich so vor ihm fürchten. Das kommt bald daher, daß die meisten bloß einmal sterben; drum haben sie keine Übung. Keine Erfahrung.

Neulich ist er zu mir selbst gekommen und wollte mich allen Ernstes wegholen. Ganz unbegründet und rücksichtslos — wie er so manchmal seine Einfälle hat. Aber bei mir, da ist er hart abgelaufen. Ich hab' ihm heimgeleuchtet — er hört heute noch nicht gern davon reden.

Dann bin ich mit dem jungen Achtzehnjährigen ins Feld gezogen. Wie die Kugel pfiff, hörten wir schon nicht mehr — mit einem Male war es fertig. Bin mit dem Torpedoboote gestorben, als es der Torpedo traf. Das war schon übler.

Zwischen den beiden Schützenlinien — hundert Schritte auseinander — bin ich gelegen und habe auf Freund Hein gewartet. Zwei Tage lang. Es war entsetzlich. Bis er endlich Zeit für uns hatte.

Aber das Schlimmste, das Schlimmste hab' ich noch nicht erzählt. Und doch: zu Ehren der Wahrheit muß es gesagt sein, auch dabei war der Gevatter nicht eigentlich schuld an dem Schlimmen. Nein, war er gütig und liebevoll. Wie überhaupt seine Sünden des öfteren im Unterlassen liegen denn im Handeln.

Es war im Herbst 18 in Rumänien, vor der Flucht. Wir wußten noch nicht, wie es stand. Aber zwischen Sonnenuntergang und Mondlicht stöhnte die Erde. Es lag so etwas zitternd in der Atmosphäre, zitternd wie die Luft im überheizten Zimmer — flimmernd, drückend, überspannt.

Ich war Krankenwärter im Seuchenzazarett, Fleckfieberbaracke. Marschbefehl war gekommen. Zwei Stunden später telegraphisch widerrufen. Dann gaben Telephon und Telegraph keine Antwort mehr, die Leitungen mußten unterbrochen sein. Zug über Zug, mit Mannschaften übervoll belegt, rollten vorüber, aber nicht nach Osten wie bisher. Rückwärts, rückwärts. Wir hatten nicht viel zu tun in dieser Woche, die meisten Kranken waren schon gestorben, und

Zugänge waren ausgeblieben — in dieser Woche. Es war kalt. Ich hatte aus dem Schlosse den großen Bechsteinflügel geholt und schob ihn Stück für Stück in den Ofen. Auf einmal gab ein Brett, an dem noch ein paar Saiten hingen, einen Ton von sich, einen Klang, Akkord, daß mir das Blut zum Herzen schoß.

Dann hockte ich zum Ofen in beginnender Dämmerung. Ich suchte vergebens diesen Klang loszuwerden, der mir in Hirn und Herzen nachsang. Die Kranken ächzten. Eine leise Stimme flüsterte: „Landsmann!“

Das war der Franz. Gleich stand ich an seinem Bett. Still lag er, wie immer, so lange ich ihn kannte. Er ist wohl zeitlebens so ein Stiller gewesen. So ein Sinnierer, dem die Augen verkehrt in den Kopf gewachsen sind. Oder richtig: daß sie mehr nach einwärts blicken und das Äußere schlechter unterscheiden. Sein dunkles Auge mit weichem, feuchtem Glanze grubelte ins Weite. Oder einwärts ins eigne Innere?

„Was ist, Franzl?“

Da rollte langsam sein Auge herum, vorwärts, daß mich sein Flackerlicht fengte: „Wie spät ist es?“

„Halb sechs Uhr.“

Da trat etwas wie ein Lächeln auf seine Lippen: „Als-dann wird's Zeit. Alsdann schieb' mich dort in die leere Ecke. In einer halben Stunde ist's aus. Stell' einen Schirm um's Bett. Es sieht nicht schön aus.“

## Die Großstadt.

Denn nicht am Waldrand bin ich aufgewachsen,  
Und kein Naturkind gab mir das Geleit,  
Ich seh die Welt sich drehn um ihre Achsen  
Als Kind der Großstadt und der neuen Zeit.  
Tagaus, tagein umrollt vom Qualm der Essen,  
War's oft mein Herz, das laut aufschlug und schrie,  
Und dennoch, dennoch hab ich nie vergessen  
Das goldne Wort: Auch dies ist Poesie!

Arno Holz.



Er sprach das so ruhig, fast gleichgültig, daß mir meine Trostlüge fast stecken bleiben wollte: „I geh', du. Wie kommst auf so was?“

Er nickte leise: „Schönen Dank. Tu's nur!“ Sein Flüsterwort klang so bestimmt, sein Auge war dabei so bittend auf mich gerichtet, daß ich gehorchen mußte. Dann fing er an, leise zu ächzen und sich unruhig herumzuwerfen. Sonst hatte er stets wortlos, klagelos, ganz still gelegen.

Endlich: „Landsmann!“

„Ja, Kamerad?“

„Jetzt — jetzt — kannst ein wenig bei mir niedersitzen?“

Ich tat es. Er wollte etwas sagen, doch es kam nur ein leises Ächzen heraus.

Da stieg Freund Hein am Kopfende auf, aber er sah mich nicht an, winkte auch nicht wie sonst. Er war schnell wieder verschwunden.

„Kam'rad,“ begann der Franzel wieder, „es ist aus, der Krieg — und du kommst bald wieder heim — bis zum Weihnachtsfest. Der Vater selig hat es mir erzählt. Er besucht mich öfters und sagt mir dies oder das. Hast ein bißel Geduld für mich?“ „Freilich hab' ich allweil Geduld für dich. Aber, was du da redst!“ „Laß nur. Es ist schon so. Und ich möcht' dir was sagen. Es muß noch heraus.“

Ich sah ihn mit-leidsvoll — fragend an.

Er nickte: „Bist ein treuer Gefell. Ich glaub's mal. Also hör' zu. Ich hab' noch ein Weib zu Haus. Wir sind kriegsgetraut — sie hat mich kaum noch recht gekannt. Und als ich anno 15 auf Urlaub kam, da war noch ein kleines Mädele da — so ein liebes.“ Er sammelte neue Kraft und Gedanken, derweilen die Augen wieder fortschwammen. Einwärts — oder zum Mädel heim?

„Und anno 16 auf Urlaub, da hat's mich schon so viel geherzt, mein Annerle. — Aber mein Weib war anders geworden — so fremd; sie hat mich, schien's, nimmer recht gekannt. — 17, nachher, da hab' ich's erfahren, was es war. Sie hat einen anderen im Kopfe gehabt.“

Er schwieg. Ich wußte nicht, was ich sagen sollte. Endlich entfuhr es mir täppisch: „Wer weiß, ob du dir's nicht einbildest. Oder es hat sie jemand verklatscht, Franzel.“

Er drehte den Kopf nach der Wand: „Schau, ich hab' schlechte Augen gehabt für die Welt, meiner Tage, und hab' manches nicht gesehen von dem außen rum. Aber ich hab' so — so innerliche Ohren gehabt — verfehlt? — am Herzen,

mein' ich, oder wo. Was die gehört haben, das stimmt.“

Nach kurzem Schweigen begann ich leise: „Und nun? Wie seid ihr nun auseinander gekommen?“

Er drehte mir wieder sein Antlitz zu: „Das ist es ja eben. Noch gar nicht. Erst in einem Viertelsündle geht sie aus, die Geschichte. — Wie ich's gehört hab', mit den innerlichen Ohren, da bin ich fix wieder fort. Ich hab's in mich geschluckt. Und bei mir getragen das Jahr lang. Und du sollst ihnen helfen, wenn du heimkommst. Willst?“

Ich verstand nicht recht, aber ich nickte warme Herzensbereitschaft.

„Mußt nicht meinen, daß es mich nit gebrennt hat, das Schandmal. Aber ich bin selbst viel schuld, und and're gehen vor mir.“

„Aber, Franzel, was spinnst? . . .“

„Nein,“ hauchte er, „ich hätt' sie nit heiraten dürfen, so schnell. Sie hat mich ja gar noch nicht recht gekannt und ihr Herz erst recht nit. Und da hätt' ich nit drängen müssen — wegen dem Krieg. Der Vater selig meint's auch. — Aber die Hauptsach' ist's Kind, Landsmann. Es darf nit Schaden nehmen. Und seine Mutter soll nit ehrlos werden — wegen meiner. — Kam'rad, tu' sie ein wenig ausforschen — vorsichtig, daß sie's nit gewahr wird. Und wenn sie dem Manne gut ist, alsdann sag's ihr, daß ich tot bin; und sie soll ihn heiraten und für's Annerle eine gute Mutter sein. Und dann bringst ihr mein Geld, das ich gespart hab' — für's Annerle — in meiner Kiste liegt's.“

Tiefe Blässe hatte sein Gesicht überzogen. Tiefer, dunkler gluben sich die Ringe um die Augen. Deren Sterne schwammen auf dem Herzen — wehmütig, traurig, entsetzt, sehn-suchtsvoll wie Lotosblumen auf dem Seehesfluß.

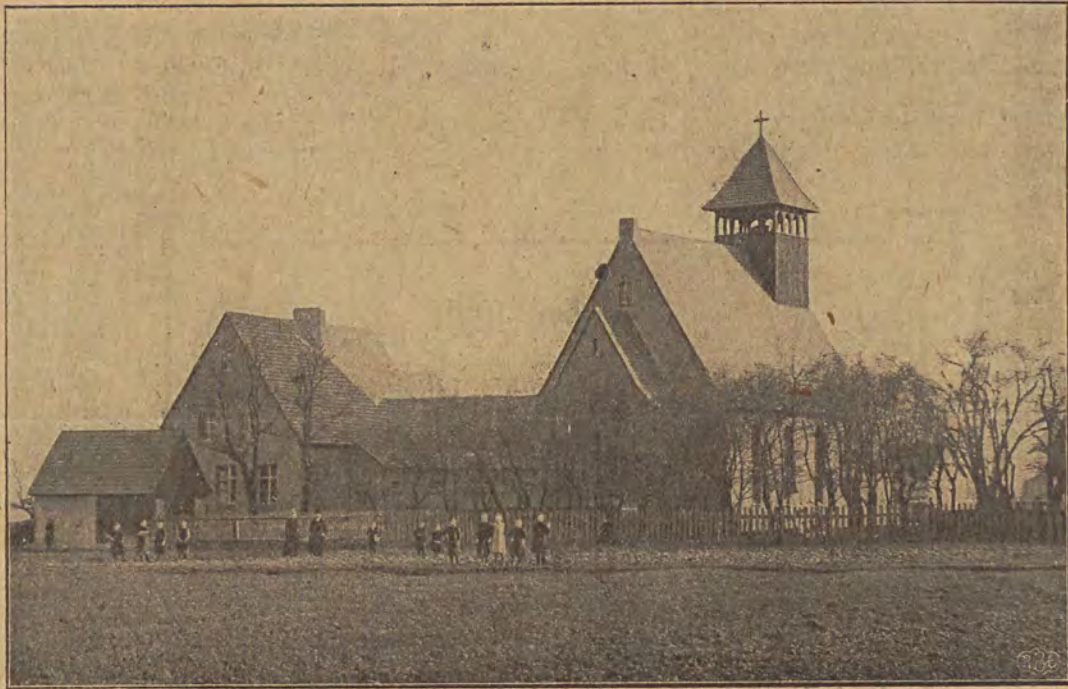
„Wenn du aber find'st, daß sie

nichts taugt — die Frau — und der Mann — dann bring's Annerle zu meiner Schwester und gib ihr das Geld. Willst?“

Seine hagere, heiße, trockene Hand tastete zitternd nach der meinen, während sein Auge mich zu versengen schien. Dann richtete er sich ächzend auf und ein krampfhaftes Schluchzen schüttelte ihn: „Annerle! Armes, kleines Mädele!“

Die Uhr schlug sechs. Und er entglitt meinen stützenden Armen. Zu des Bettes Häupten huldte ein Schatten vorüber. Mir war's, als ob die Knochenhand leise über die großen Höhlen fuhr, die aus dem Schädel glockten; aber angesehen hat er mich nicht, der Gevatter Tod.

Malerische Stätten in Polen.



Kirche und Schule in Königsbach.

## Lups. Eine Tiergeschichte von Manfred Kyber.

Aus dem im Verlag Walter Seifert, Stuttgart erschienenen wunderhübschen Buch: „Unter Tieren“ von Manfred Kyber geben wir im Folgenden eine kleine Probe:

Herr Lups war ein Spatz. Seine Frau hieß Frau Lups. Denn dem Namen nach richten sich die Frauen nach ihren Männern. Es war Frühling, und Frau Lups saß auf ihren Eiern. Herr Lups hatte Futter herangeschleppt. Jetzt saß er auf dem Nestrand und blinzelte in die Sonne.

„Die Menschen sagen immer, daß Spatzen frech und

zänkisch sind,“ dachte Frau Lups, „womit sie natürlich nur die Männchen meinen. Ich kann es von meinem Mann eigentlich nicht finden. Ein fertiger Chespaz ist er zwar noch nicht, aber er macht sich.“

Herrn Lups wurde es langweilig.

„Ich möchte mich auch mal auf die Eier setzen.“

„Nein,“ sagte Frau Lups — nicht aus Eigensinn, rein aus pädagogischem Empfinden.

„Piep!“ sagte Herr Lups empört, „es sind auch meine Eier.“



„Nein,“ sagte Frau Lups — wieder nur aus pädagogischem Empfinden.

Herr Lups schlug erregt mit den Flügeln.

„Ich habe das Recht auf den Eiern zu sitzen, ich bin der Vater!“ schrie er.

„Schlage nicht so mit den Flügeln,“ sagte Frau Lups, „es ist unschicklich, wenigstens hier im Nest. Außerdem macht es mich nervös. Ihr Männer müßt immer gleich mit den Flügeln schlagen. Nimm dir ein Beispiel an mir. Ich bin stets ruhig. Gewiß sind es deine Eier. Aber es sind mehr meine Eier als deine Eier. Das habe ich gleich gesagt. Denke dran, daß du verheiratet bist.“

„Daran denke ich unaufhörlich,“ sagte Herr Lups. „Aber du hast es vorhin anders gesagt.“

„Das ist unlogisch.“

„Stör mich nicht mit deiner Logik,“

sagte Frau Lups,

„wir sind verheiratet und nicht

logisch.“

„So,“ machte

Herr Lups und

klappte arrogant

mit dem Schnabel.

„Findest du das

etwa nicht????“

Herr Lups hörte

auf zu klappen.

„Ja, ja, meine

Liebe,“ sagte er.

„Er macht sich,“

dachte Frau Lups.

„Ich werde jetzt

in den Klub ge-

hen,“ sagte Herr

Lups und putzte

sich die Flügel.

„Du könntest

dich auch mal auf

die Eier setzen,“

sagte Frau Lups

vormurfsvoll, „ich

sitze schon den gan-

zen Vormittag da-

rauf. Glaubst du,

daß es ein Ver-

gnügen ist? Dabei

sind es deine Eier.“

Herr Lups dachte,

die Sonne müsse

aufhören zu schei-

nen. Aber sie schien

weiter.

„Mir steht der

Schnabel still!“ schrie er.

„Eben wollte ich auf den Eiern sitzen,

da waren es deine Eier. Jetzt will ich in den Klub gehen, da

sind es meine Eier. Wessen Eier sind es nun eigentlich?!”

„Schrei nicht so,“ sagte Frau Lups, „natürlich sind es

deine Eier. Ich habe es dir doch schon vorhin gesagt.“

Herrn Lups wurde schwindlig.

„Du irrst dich,“ sagte er matt.

„Frauen irren sich nie,“ sagte Frau Lups.

„Ja, ja, meine Liebe,“ sagte Herr Lups und setzte sich auf

die Eier, die nicht seine Eier und doch seine Eier waren.

„Männer sind so wenig rücksichtsvoll,“ sagte Frau Lups

mit sanftem Tadel, „du hast eben auch die weibliche Hand in

deinem Leben zu wenig gefühlt.“

„Oh doch,“ sagte Herr Lups und blickte auf die Krällchen

seiner Gemahlin.

Frau Lups horchte aufmerksam an den Eiern.

„Eins piepst sogar schon im Ei,“ sagte sie glücklich.

„Dann wird es ein Weibchen,“ sagte Herr Lups.

Frau Lups sah ihren Gatten scharf an.

„Gewiß,“ sagte sie, „es wird ein Weibchen. Die Intelli-

genz regt sich am frühesten.

Herr Lups ärgerte sich sehr und brütete.

„Aber das erste, das herauskommt, wird ein Männchen!“

sagte er paßig.

Frau Lups blieb ganz ruhig.

„Das, was zuerst piepst, kommt auch zuerst heraus,“

sagte sie, „es wird also ein Weibchen. Im übrigen laß mich

jetzt auf die Eier. Es wird kritisch. Das verstehen Frauen

besser. Außerdem sind es meine Eier.“

„Ja, ja, meine Liebe,“ sagte Herr Lups. Nach kurzer

Zeit kam das erste aus dem Ei.

Es war ein Männchen.

Herr Lups plusterte sich und zwitscherte schadenfroh.

„Siehst du,“ sagte Frau Lups, „ich habe es dir gleich

gesagt. Es wird ein Männchen. Aber ihr müßt eben alles

besser wissen.“

Herr Lups sperrte

den Schnabel so

weit auf wie noch

nie. Eine Stei-

gerung war ana-

tomisch undenk-

bar. Aber er

kriegte keinen

Ton heraus. Da

klappte er den

Schnabel zu. —

Endgültig —.

„Jetzt ist er

ganz entwickelt,

es wir eine glück-

liche Ehe,“ dachte

Frau Lups und

half den anderen

Kleinen behutsam

aus der Schale:

„Nun mußt du

in den Klub ge-

hen, liebes Männ-

chen,“ flötete sie,

„du mußt dich

etwas zerstreuen.

Ich bat dich schon

so lange darum.

Auf dem Rück-

weg bringst du

Futter mit.“

„Ja, ja, meine

Liebe,“ sagte Herr

Lups.

Herr Lups hielt eine Rede im Klub. „Wir sind Männer! Taten müssen wir sehen, Taten!“ schrie er



Wintertag.

und gestikuliert mit den Flügeln.

Frau Lups wärmte ihre Kleinen im Nest.

„Seinen Namen werdet ihr tragen, alle werdet ihr Lups heißen,“ piepste sie zärtlich.

Denn dem Namen nach richteten sich die Frauen nach ihren Männern.

## Die göttliche Komödie.

Groteske von Curt Seibert.

Wellhorn und Stendler, Export — Import, stand auf dem blankgeputzten Emailleschild am Hauseingang.

Mit dem Import sah es noch recht mäßig aus, und der Export bestand vorläufig nur aus Stößen von Briefen, die Wellhorn im Schweiß seines Angesichts tippte, unterschrieb, frankierte und zur Post brachte. Stendler lag auf dem einzigen das Zimmer schmückenden Sopha und diktirte.

Die beiden Kompagnons paßten eigentlich gar nicht zusammen, aber sie ergänzten sich. Wellhorn hatte das Geld zur Gründung zusammengebracht. Ferner besaß er eine kleine Schreibmaschine, mit der er sich leidlich gut verstand. Leider



verstand er um so weniger von Geschäft. n. Doch dafür hatte er ja den guten Stendler, der zwar zu faul war, eine Briefmarke zu kleben, aber das auch nicht nötig hatte. Denn dafür hatte er ja den guten Wellhorn. Außerdem besaß Stendler den glänzenden Briefstil. Und er war unermüdlich im Diktieren von Briefen an Firmen, denen sie sich zur Vermittlung großer Geschäfte anboten. Und während Wellhorn tippte, legte er sich auf das Sopha und wartete.

Aber die Geschäftswelt schien keinen Wert auf die Vermittlung der Firma Wellhorn und Stendler zu legen.

Eines Morgens jedoch geschah das Unglaubliche. Als die beiden Chefs gemeinsam das Zimmer betraten, lag auf dem Tische ein Brief.

Beide blieben an der Tür stehen und lahen sich an. Grund zu irgend welcher Beunruhigung war vorläufig nicht vorhanden. Der Brief

konnte falsch adressiert oder falsch abgegeben worden sein. Wellhorn dachte an seinen Freund, von dem er das Geld zur Gründung hatte. Aber der schrieb nicht. Der wußte längst, daß das zwecklos sei.

Falls der Inhalt unangenehm ist, dachte Stendler, kann man ihn immer noch früh genug verbrennen. Damit schritt er mutig auf den Tisch los. Es war ein einfacher Brief, wie ihn andere Firmen zu Duzenden bekommen, ohne daß er auffällt. Aber hier war er das einzige Exemplar seiner Gattung und mußte auffallen.

Wo kommt er denn eigentlich her? fragte Wellhorn.

Das Datum des Poststempels war drei Wochen alt, und in der Rundung stand: Habana.

Das muß aus dem Ausland sein, meinte Stendler und riß das Kouvert auf. Der Brief war in gutem Deutsch geschrieben und teilte mit, daß die Firma Apartados in Habana auf Cuba zwecks Warenaustausches mit der Firma Wellhorn und Stendler in nähere Geschäftsverbindung zu treten wünsche und um dementsprechende Offerte bitte. — Stendler setzte sich diesmal nicht auf das Sopha, sondern entwarf mit einer ungeahnten Energie ein Antwortschreiben. Er erzählte seine ganze Lebensgeschichte, beschrieb das Haus, in dem seine Firma ihren Sitz hatte, teilte mit, was sie an Miete bezahlten, flocht Sätze ein über die Absichten und Aussichten der Firma und schloß mit der Bemerkung, daß man trotz der außerordentlichen Belastung mit Auslandsgeheimnissen gern in Erwägung ziehen werde, auch mit Cuba in Verbindung zu treten.

Auf diesen Brief war er sehr stolz.

Aber auch jetzt legte sich Stendler zum Staunen seines Teilhabers nicht auf das zimmerschmückende Sopha, sondern behauptete, der Brief müsse übersetzt werden.

„Übersetzt?“

„Natürlich! Die Leute haben uns deutsch geschrieben, also müssen wir ihnen italienisch schreiben.“

„Du meinst spanisch.“

„Unsinn, ich meine italienisch, wie ich gesagt habe. Cuba ist von einem Italiener entdeckt worden, ich weiß das von einem Cubisten. Geh' also bitte und besorge jemand, der den Brief übersetzt.“

Wellhorn verschwand und kam nach einer Stunde wieder in Begleitung eines blassen Jünglings. Stendler erhob sich auf dem Sopha.

„Sie können italienisch?“

„Gewiß, mein Herr.“

Stendler erteilte ihm den Auftrag, den Brief bis nachmittag um 5 Uhr zu übersetzen.

Sie erhalten einen Dollar und 5 Prozent vom Reingewinn, der sich aus diesem Geschäft ergibt. Sind Sie einverstanden?“

Der Basse war beglückt. Er dankte, nahm den Brief und ging. Stendler warf sich auf das Sopha...

Wellhorn besorgte Kaffee und Kuchen. Um 5 Uhr kam der blasser Jüngling und brachte den Brief. Er bekam sein Geld und ein Stück Kuchen, dann verschwand er.

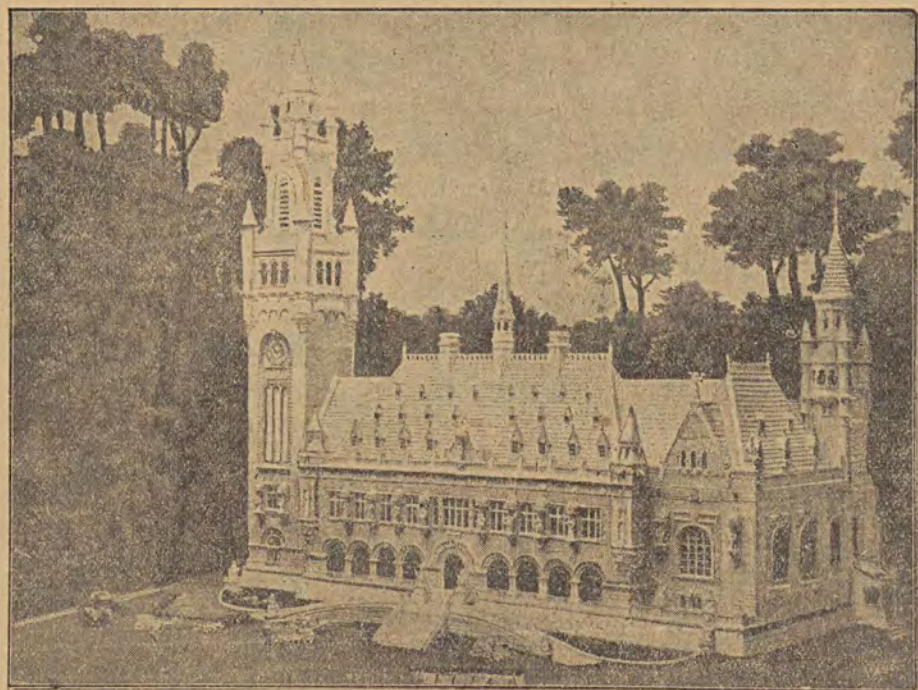
In den nächsten drei Tagen saß Wellhorn vor seiner Maschine und schrieb den Brief ins Reine. Es war ein schweres Stück Arbeit, aber Stendler feuerte ihn vom Sopha aus immer wieder an. Und

endlich wurde das Schreiben fertig und wanderte in den Kasten.

Als nach drei Monaten immer keine Antwort da war, erhob sich Stendler von dem Sopha und wurde aufmerksam. Er nahm die Originalschrift und ging damit zur Universität. Dort fragte er nach dem Professor für Italien. Der freundliche alte Herr ließ sich gern die lange Geschichte erzählen, dann las er den Brief. Aber er schien ihn zu kennen, den er gab ihn gleich zurück:

„Mein lieber Herr, sagte er, abgesehen davon, daß den Spaniern in Habana ein italienischer Brief nichts genutzt haben würde, hätten sie aus diesen Zeilen überhaupt nicht klug werden können. Der junge blasser Herr, dem Sie die Uebersetzung anvertrauten, hat sich die Sache sehr leicht gemacht. Dieser Brief stellt weiter nichts dar, als eine sauber ausgeführte Abschrift des ersten Kapitels von Dantes Göttlicher Komödie.“

Seit diesem Tage verzichtet die Firma Wellhorn und Stendler auf jedes Auslandsgeheimnis.



Der Friedenspalast im Haag,

in welchem der Schiedspruch zugunsten der deutschen Ansiedler in Polen gefällt wurde.

## Bumor.

Keine Gefahr. Die gnädige Frau liegt noch im Bett. Emma, das Mädchen vom Lande, soll das Bad herrichten. Sie meldet:

„Mit dem Badethermometer kenn' ich mich nicht aus, gnädige Frau. Ich werd's Ihnen herbringen, da können Sie selber nachsehen.“

„Aber, Emma, dabei fällt es ja.“

„Nee, ich halt's schon fest.“

(Meggenborfer Blätter.)

## Bilderrätsel.



## Lösung des Bilderrätsels:

1. Wingolf, 2. Omar, 3. Halma, 4. Laland, 5. Diplomatie, 6. Erwerb, 7. Meteor, 8. Dynastie, 9. Eider, 10. Rajah, 11. Grascate, 12. Reuter, 13. Ehe, 14. Uhlant, 15. Nauheim, 16. Dryade, 17. Elend, 18. Hyacinth, 19. Akademie, 20. Tambow.

Wohl dem, der Freunde hat, weh dem, der ihrer bedarf.



die sie in der vorchristlichen Zeit einnahm. Verdrängt wurde das Christentum, so sank die Frau wieder in den Sklavenzustand zurück, den sie, bis in die jetzige Zeit hinein, in den nicht christlichen Ländern noch einnimmt. Echte christliche Liebe fehlt, in der heute so materialistisch gesinnten Zeit, bei den meisten Menschen. Deshalb fehlt es auch an Menschen, die sich ganz der Nächstenliebe widmen würden. In den Diakonikeranstalten, insbesondere im Hause der Barmherzigkeit, fehlt es an Schwestern. Herr Pastor Pöcher legte den anwesenden Jungfrauen und Frauen die Bitte ans Herz, sich doch für diesen Beruf zu melden.

Der Chor des Gesangsvereins „Immanuel“ und auch der Schwesternchor aus dem Hause der Barmherzigkeit versöhnten den Gottesdienst mit je einem Liede. Die Kollekte war für das Haus der Barmherzigkeit bestimmt. D. S.

**Prezinty.** Gebührenerhöhung für elektrisches Licht: 1 Kilowattstunde 400 000 Mark, 1 Lampe von 10 Kerzen monatlich 1 200 000 M., von 16 Kerzen — 1 600 000 M., von 25 Kerzen — 2 500 000 M., von 32 Kerzen — 3 000 000 M., von 50 Kerzen — 4 000 000 Mark.

**Für Schlachten im nächsten Schlachthaus:** 1 Schwein 900 000 Mark, 1 Kuh 800 000 M., 1 Kalb, Schaf 400 000 M.

**Kanzelgebühren:** Besuche u. dgl. 200 000 M., Anfertigung einer ständesamtlichen Akte 250 000 M., Matrifel 100 000 M., ein voller Auszug 200 000 Mark.

**Markthandelsgebühren:** für eine Kuh — 100 000 M., ein Schwein — 100 000 M., ein Kalb — 40 000 M., ein Wagen mit einem Pferde — 50 000 Mark, mit zwei Pferden — 100 000 Mark.

**Tomaschow.** Nachruf. Am Sonntag, den 9. d. M., hat der Tomaschower evangelische Kirchengesangsverein seinen Dirigenten, den Schulleiter Herrn August Des Maltschewski zu Grabe geleitet. Es ist das für den Verein ein schwerer Verlust, hat doch der Verstorbene es in kurzer Zeit verstanden, die vorhandenen Sänger zu sammeln und mit ihnen recht schöne Erfolge erzielt. In seiner Schule hat er aus nichts ein Kinderorchester eingerichtet, welches bei Konzerten sogar schwierige Musikstücke vortragen konnte. Beim öffentlichen Auftreten stand das Orchester stets an der Spitze der Schule, während es in der Kirche oft den Gesang des Kirchengesangsvereins begleitete. Man schritt der Beisetzung unter den Klängen eines Trauermarsches desselben Orchesters zum Friedhof. Die außerordentliche Beteiligung an der Beerdigung bewies am besten, wie sehr man die Person und Arbeit des Verstorbenen schätzte. Ihren Lehrer begleiteten die Schüler der evangelischen Schulen, alle hiesigen Lehrer mit dem Schulinspektor, der Tomaschower evangelische Kirchengesangsverein und die zahlreichen Bekannten und Freunde des Verstorbenen. Überall, wo er als Lehrer tätig war, hatte er Hofmannsdörfer und Gesangsvereine eingerichtet. Musik und Gesang waren ihm Erholung und ihnen widmete er seine ganze freie Zeit.

Der Verstorbene stammt aus einer alten Schulmeisterfamilie und ist am 29. März 1880 in Działowo bei Plock geboren. Im Jahre 1901 machte er sein Lehrerexamen, war dann in den verschiedensten Gegenden Polens, im Kriege von 1915 an in Friedenthal, Charlottenberg, als Lehrer tätig. 1918 aus Plock zurückgekehrt, übernahm er die Lehrerstelle in Zabieniec bei Lodz und wurde 1919 nach Tomaschow berufen, wo er die Schule Nr. 14 organisierte und bis zu seinem Tode vorstand. Er war ein Ehre in besten Sinne des Wortes. Sein Andenken wird von allen stets in Ehren gehalten werden. Friede seiner Asche!

**Kubin.** Wo wird nicht gestohlen? In der zweiten Automobildivision wurden große Veruntreuungen aufgedeckt. Der Divisionskommandeur Major Radel wurde verhaftet. Weitere Untersuchungen sind im Gange.

**Bernberg.** Eisenbahnraub. Ein nach Bernberg fahrender Güterzug wurde in der Nähe von Bernberg von unbekannten Banditen überfallen, die einen Wagon zerstückelten und eine 150 Kilo schwere Kiste, in der sich Taschengüter befanden, raubten.

**Thorn.** Einen „politischen Riesenprozess“ kündigt der Thorer „Głos Robotnika“ an. Dreißig Geistliche der Diözese Culm haben danach den Arzt Doktor Jzidor Brejski wegen Beleidigung angeklagt. Der Beklagte hatte seinerzeit der bischöflichen Behörde in Pelplin 35 Geistliche namhaft gemacht, denen er vorwarf, von der Kanzel herab Zwietracht gefacht und das Ansehen der Behörden untergraben zu haben. Wie das Blatt erzählt, glaubt der Angeklagte, den Wahrheitsbeweis unter Heranziehung von 750 Zeugen führen zu können. Ausserdem werde von der bischöflichen Behörde die Herausgabe von Personalakten gefordert werden. Das polnische Blatt kündigt einen „sensationsreichen Prozess“ an.

## Aus aller Welt.

**Die deutsche Not.** Die schreckliche Not der alten Leute in Deutschland wird durch folgende Tatsache beleuchtet: Es war in Dörfenriedorf i. S. aufgefallen, daß mehrere alte Leute sich seit Tagen nicht mehr sehen ließen. Als man nach ihnen forschte, fand man sie in den Betten liegend vor. Sie erklärten, daß sie den Hungertod im Bette erwarten wollten.

In Bernigerode machten elf Personen in dieser Woche ihrem Leben durch Selbstmord ein Ende. In jedem Falle

handelt es sich um Menschen, die die Verzweiflung infolge der Dürftigkeit in diesem Schritt trieb.

**Der Selbstmord im Sarge.** In Sandbühl hat der frühere Friedhofsaufseher Josef Seeliger aus Verzweiflung über den gerichtslichen Ausgang einer gegen ihn geführten Klagesache, wegen der er bisher längere Zeit vom Dienst suspendiert war, Selbstmord begangen. In diesem Zweck zimmerte er sich selbst seinen Sarg, legte sich hinein und tötete sich durch einen Kopfschuß.

## Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefkassette mit dem Vermerk „Für den Briefkasten“ zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und eine Briefmarke für 50 000 M. für etwaige Erwidigungen beigelegt sein. Briefliche und mündliche Auskünfte werden nicht erteilt.

**A. S. Zubardz.** Rein, da Ihr Bruder zur festgesetzten Zeit nicht nach Polen zurückgekehrt ist.

**Danziger Hochkultur.** In Danzig bestehen nur Handelshochkulturen beim Politechnikum für die allerdings auch die Bezeichnung Handelshochschule gebräuchlich ist.

**D. S. Ratig.** 1/2 Pfund Kakaobohnen, gebrannt, nachher gewaschen, 2 Pfund Zucker, 1/2 Pfund Kakaobutter und Vanille nach Geschmack beimischen. Gewischt in Formen gießen.

**S. M. 15.** Das Reinigen des hellgrünen Pelzwertes geschieht auf folgende Weise: Ein gutes Zeit Roggenkleie wird in einem irdenen oder eisernen Gefäß erhitzt und die Kleie alsdann in noch erhitztem Zustand auf den Pelz geschüttet und gründlich darauf eingerieben. Hierauf bürstet man ihn mit einer feinen weichen Bürste. Nicht mit einem leinenen Luche nach und klopft den Pelz so lange, bis das letzte Teilchen Kleie entfernt ist. Durch dieses einfache Verfahren erhält der Pelz wieder seine ursprüngliche helle Farbe.

**W. D. 214.** Ein zuverlässiges Verfahren, Butter frisch zu erhalten, ohne dieselbe einzuschmelzen, gibt es nicht. Ein Zusatz von Salz oder Zucker erhöht die Haltbarkeit der Butter nur unwesentlich. Am besten ist wohl ein vom Chemiker Th. Paul herrührendes Verfahren, nach dem man aus der eingeschmolzenen Butter durch Zusatz von etwas kühler Milch wieder Saffelbutter herstellen kann; die Butter soll hierbei ein Jahr lang aufbewahrt werden können.

**J. R.** Von ungelesenen Briefen die Rahmen gerne Blattläuse und eine kleine Schilfwand, welche sich besonders bei jungen Corophen werfen in den Blattwickeln einnistet und von diesem gefressenen Blatt aus sich über die ganze Pflanze zu verbreiten sucht. Petroleumseifenbrühe oder Schwefelsäure 2-3 Gr. auf ein Liter Wasser, sind Mittel, sie zu vernichten, doch soll man rechtzeitig damit vorgehen, nicht erst die Rahmen berühren lassen. Auch gegen Thrips und Spinnne helfen beide. Man muß waschen oder spritzen.

**S. 1** Schmähliche Marmorplatten reinigt man auf folgende Art: Man bereitet die Platte abends mit blasser grüner Seife, löst diese während der Nacht darauf einwirken, wäscht am nächsten Morgen mit heissem Sodawasser die Platte ab und spült mit kaltem Wasser nach. Um Marmorplatten anzupolieren, merkt man folgendes an: 150 Gr. feingepulverter roter Zerpel und 50 Gr. Schmelzblume werden gut miteinander vermischt und der ungelösliche geworbene Marmor wird mit dieser Mischung mittels eines Lederlappens abgerieben. — 2. Zum Aufpolieren von Marmorflächen nimmt man eine Mischung von einem Drittel Weizen, einem Drittel Weizen und einem Drittel Petroleum, reibt die Marmor damit gehörig mit einem Filzläppchen ab und poliert mit einem weichen wollenen Lappen nach.

Unsere geehrten Leser werden gebeten bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf dasselbe beziehen zu wollen.

## Handel und Volkswirtschaft

**Beratungen im Kriegsministerium.** Im Kriegsministerium finden derzeit Beratungen statt, an denen die Vertreter der anderen Ministerien teilnehmen und die sich mit der Neuorganisation der Ausland- und Inlandlieferungen von Militärmaterial für das Kriegsministerium befassen. Es sollen für diese Lieferungen vollständig neue Vorschriften ausgearbeitet werden.

**Oberschlesien und Valutaänderung.** Der Verband Oberschlesischer Bergbau- und Hüttenindustriellen hat an den Finanzminister die Bitte gerichtet, dass die Vorschrift, betreffend die Einzahlung der Umsatzsteuer in poln. Mark, für Umsätze, die in deutscher Mark getätigt worden sind, geändert würde und dass die Umsatzsteuer für in deutscher Mark durchgeführten Umsatz auch in deutscher Mark beglichen werden könnte. Das Finanzministerium hat diese Bitte abschlägig beschieden, mit der Erklärung, dass im Zusammenhang mit der Einführung der poln. Währung in Oberschlesien auch sämtliche Umsätze in dieser Währung durchgeführt werden müssten und die Umsatzsteuer in poln. Währung berechnet und geleistet würde. Es werde daher zwecks Vermeidung von amtsständlichen Einzelberechnungen ein Durchschnittskurs den Umsatzsteuerberechnungen zu Grunde gelegt. Die hierdurch event. entstehenden Schwierigkeiten, werden nur durch die Entwertung der deutschen Mark hervorgerufen und der polnische Staatsschatz, der schon durch Entwertung der eigenen Mark Verluste erleidet, kann unmöglich noch Verluste auf sich nehmen, die durch Entwertung der fremden Valuta entstehen.

**Hollexport und Exportzoll.** Wir erfahren, dass die holländischen Kaufleute den Rückgang des polnischen Holzexports in der letzten Zeit mit der Erhöhung des Exportzolls in Verbindung bringen. Nach ihrer Meinung ist eine Zollerrhöhung auf 4 Schilling für das Kubikmeter zu hoch und muss lähmend auf den Umsatz wirken und es dürfte hierin eine Erklärung gefunden werden, dass z. B. der Export von Grubenholz auf 12 bis 14 Proz. der bisherigen Norm gesunken ist und manche holländischen Holzfirmen die Kontrakte mit poln. Holzfirmen nicht erneuern werden.

**Die Zloty-Bons.** Mit dem 15. Dezember werden die 6-prozentigen Kassenzlotybons der Serie ID zahlbar. Die Bons werden gegen bares Geld oder gegen Obligationen der Serie IIA eingewechselt. Die Einwechslung der Bons erfolgt zum Kurse von 629 000 Mk für einen Zloty in der staatlichen Zentralkasse, in den Finanzkassen und in den Zweigstellen der Landesdarlehenskasse. Die Einwechslung der 6-proz. Zlotybons der Serie ID gegen Obligationen der Serie IIA wird ausschliesslich durch Vermittlung der Zweigstellen der Landesdarlehenskasse in der Zeit vom 15. bis 31. Dezember erfolgen.

## Warschauer Börse.

Valuten.		Warschau, 15. Dezember.	
Dollars	520000	Goldfranks der lat. Union	1002600
Oester Kronen	—	Millionówka	—
Franz. Franks	—	Goldanleihe	—
Goldbons	753000-760000	Tschechische Kr.	—
Schecke.		Paris	276750
Belgien	239750	Prag	151320
Bukarest	—	Schweiz	906400
Berlin	—	Stockholm	—
Danzig	—	Kopenhagen	—
Holland	1986400	Wien	7330
London	22750000	Rom	220250
New-York	5200000		

**Zürich, 15. Dezember.** (Pat.) Anfangsnottierungen. Berlin —, London 2508, Holland 219, New-York 573 75, Paris 8447, Mailand 24 95, Prag 16 78, Budapest 0.0302, Belgrad 6 84 1/2, Sofia 4 00, Bukarest —, Warschau —, Wien 0.0080 1/2, Gest. Kr. —.

## Aktion.

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten: 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück, 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Handelsbank	3775-3825	Ozersk	700-800-740
Wiln. Fr. Hand.-Bank	230	Gostawice	1500 1400-1425
260		6. Em. 1200-1185-1200	
Kleinpolnische Bank	1100	Miechaw	1675-1825-1775
Lomb. Ind. Bank	475 460-480	Zuckergesell.	4900 6000-
Westbank	2150	5900	
Arbeit. Gen.-Bank	4200	Holzgesellschaft	700-725 700
Handels- u. Ind.-Bank	975	Kohleng.	1) 65 0-7100-6900
1000		2) 6850-7100	
Warsch. Kreditbank	1200	3) 7100-7400 7250	
Poln. Handelsbank	2200	andere 7200 7800-7550	
Allg. Kreditbank	85 82,5	Norblin	1) 1200-1150
Ver. Land. Gen.	900	2) 1275	
Landw. Verein	405-400	Ostr.-Werke	16350-23000-
Diskontobank	—	20000	
Genossenschaftsbank	—	Pocisk	700-850
Land-Gen.-Bank	—	Budzik	1) 1775-1950-1925
Landw. Kreditbank	—	2) u. 3) 1850 2150-2100	
Genossenschaftsbank	—	andere 1900-2200	
Lomb. Landw. Kr.-Bank	—	Trzebinia	875
Leh. Hyp. Bank	—	Unja	8000
Lodz Kaufmannbank	—	Zieloniewski	19900-20250
Cerata	185-200-195	20000	
Rijewski	2900	Zawiercie	415 Mill
Spies	925-990	Zyrardow	360 387,5-
Chodorow	6000-640-6200	382,5 Millionen	
„Ozestoolce“	2) 4000 4100	Borkowski	890-975
3) 4400 4500 4450		Jabkowski	285-300-290
4) 4700-4800-4750		Leder-Zentrale	97,5-95-110
and. 5000		Tanina	170
Lazy	250 230-235	Schiffahrtsges. 4. Em.	195 215
Wald. Ind. u. Exp.	150 170	West-Gea. f. Han. ei	250
Cegielski	900-960 925	Elektrizität	2400-2100-2250
Fitzner & Gampe	7500-7700	Kabel	775-750 900
7250		Korek	150-140 160
Lilpop	685 740-735	Poln. Naphtha Ind.	875-
Modzejew	1) 11700 12800-	980-950	
12800 and. 12500-14500-		Lenartowicz	135 125 190
13800		Pustewnik	700
Ortwein	375 365-350	Spiritus 2) u. 3)	8500 3900-
Lokomotivenges.	550 700-675	3650, and. 4100-4050	
Rohn & Zieliński	500-550-	Leszczynski	7400
625 4. Em.	400 450	Omielow	1300 1250
Suphedniow	3300-3400	D. T. E.	280-240
Starachowice	3750 4150	Klucze	1560
Poln. Fabrik für Landw.	30	Naphtha	600-500 725
Maschinen	740-750	Gebr. Nobel	980 975 1050
Urus	800-750-745	6. Em. 90-9 0	
Konople	120-90 145	„Sita i Swiatlo“	1050 1125-
Belpol	500 550	1100	
„Hurt“	150	Haberbusch	5100-5000 5165
Polbal	1700	rown Boveri	2250
Landw. Syndikat	205 225	„Strem“	1450 15000
Schiffahrtsges.	6600 6350	Polus	—
Kailwerke	310-325-315	Spolem	—
Puls	400-390 425	„otasech-Werke“	—
Wildt	—	Martens & Daab	—
		Piotno	—

Die heutige Ausgabe unseres Blattes umfasst außer der Sonntagsbeilage 12 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptgeschäftsführer Adolf Kargel — Druck und Verlag: „Libertas“ Verlagsgesellschaft m. b. S.



Das nützlichste und schönste Weihnachtsgeschenk ist eine schöne, moderne

## Wäsche-Garnitur

bestehend aus Taghemd, Beinkleid und Nachthemd aus Opal, Batist, Nanisuk oder Madapolam.

Einzelne Taghemden, Nachthemden, Nachjacken Beinkleider wie auch reich garnierte

**Kombinaisons u. Untertaillen** in großer Auswahl. — Elegante

Spitzen-Taschentücher für Damen Herren-Taschentücher in feinsten Qualitäten

**Bettwälsche** gestickte und auch reich garnierte, aus den besten Stoffen.

**Daunen- u. Waffedecken** reellster Ausführung.

Schöne, gediegene, weiße und bunte Kinder-Schürzen, Träger-Schürzen und diverse Kinder-Kleidchen.

Wäsche-Aussteuerhaus 4508

**W. Knapp** Nowotz Str. 7. Tel. 26-05.



# CARL KOISCHWITZ

Pianohaus

Lodz, Moniuszki-Straße Nr. 2, Telephon 24-72

empfiehlt

## Flügel, Pianinos u. Harmoniums

folgender erstklassiger Firmen:

Bechstein

Estey

Feurich

Grotrian Steinweg

Ibach

Kastner (Autopiano)

Zeitter & Winkelmann usw.

Notenblätter Drehstühle Gasunterzüge.

Stimmungen, Reparaturen, Transporte.

Gegründet 1892.

Gegründet 1892.

Papier-, Schreibwaren-Handlung, Geschäftsbücherfabrik u. Druckerei

## A. J. Ostrowski

Lodz, Petrikauer Straße Nr. 55, Telephon 354.

### Als Weihnachtsgeschenke

Papeterien Briefmarken-Alben Postkarten-Alben Poetie Alben für Liebhaberphotogr. Schreibgarnituren Reizeuge von Richter u. a. Gedächtnistafeln

Ma-bücher Bilderbücher Taschenrechner Gesellschaftspiele Penale Schreibzeuge Schreibunterlagen etc.

Weihnachts- und Neujahrskarten.

Abreiß-, Wochen-, Taschen- und Tafel-Kalender.

Gold-füllfederhalter die besten Weltmarken

Spielkarten: Poker, Patience und Whist in großer Auswahl.

Vom 13.—23. Dezember ist mein Laden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends ununterbrochen geöffnet.

### ! Weihnachts-Geschenke!

Wollwaren Weißwaren

empfiehlt 4490

E. SCHULTZ, Petrikauer Str. 153

Beste Qualitäten! Mäßige Preise!

### Als Feiertagsgeschenk

billiger als überall erzielt der Käufer schon jetzt beim Ankauf von

Porzellan- Sajance- Glas- u. Aluminium-Geschirr.

Mik. Warrikoff, Lodz Milsch-Straße Nr. 22.

Gelegenheit: Wegen Liquidation werden Steintöpfe aller Größen sowie allerlei Braungeschirr billig verkauft.

### Als Weihnachtsgeschenk !!!

empfiehlt zu Fabrikpreisen in großer Auswahl

Kammgarnstoffe

Boston

Cheviot

Gabardine

Barchent

Slanelie

Leinen

Laken

Handtücher

Kappen

Koldern

Tücher

und andere Waren erstklassiger Firmen: das

Fabrils-lager „Najrańsze Źródło“

Dzielnia 36, Tel. 13-87.

4399

# Wollstoffe

Passende Weihnachtsgeschenke

Große Auswahl der Firma: „Leonhardt, Woelker und Girhardt“ zu Fabrikpreisen empfiehlt Firma:

G. Restel, Lodz, Petrikauer 84.

### Pelzausarbeitungen

L. Zusmanek, Petrikauer 19

im Hofe links hinter Eingang, 2ter Stock

Telephon Nr. 24-66

Wir führen jetzt

## Wertbeständige Gold-Sparkonten

auf der Basis Zloty = Schweiz. Frank und erteilen wertbeständige Kredite auf der gleichen Basis. Die Bedingungen sind bei uns zu erfahren.

### Spargelder in Mark,

also nicht wertbeständig, verzinsen wir

bei täglicher Kündigung mit	90%
monatl.	120%
1/2 jährl.	180%
längerer Kündigung nach Vereinbarung.	

Guthaben in laufender Rechnung verzinsen wir mit 90% jährlich.

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte zu günstigen Bedingungen.

### Devisenbank.

Warenabteilung: landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte, Saatgetreide, Kunstdünger, Kohle, Naphtha, Manufakturwaren.

### Deutsche Genossenschaftsbank in Polen

Akt.-Ges., Lodz, Allee Kościuszki 45/47. 4480

## Drucksachen

für Privat- und Geschäfts-Verkehr

Kataloge, Broschüren, Festschriften, Werke, Jahresberichte sowie Druckladen für Handel u. Gewerbe, Festschriften, Danklagungen

Einladungen, Visiten- und Geschäftskarten, Rechnungen Zirkulare Verlobungs- u. Hochzeitsanzeigen, Tankarten, Programme u.

Lodz Petrikauer Str. 86.

Druckerei der Verlags-gesellschaft

## „LIBERTAS“

## JAN CHMIEL

Das Uhren- u. Juweller-Geschäft in Lodz, Nowotz-Straße 4, empfiehlt 4412

### als Weihnachtsgeschenk

Uhren verschiedener Art, sowie Bijouterie neuester Fassons.

An Ort und Stelle Werkstatt für Präzisionsarbeiten vorhanden.



## Spiegel und geschliffenes Tischglas

empfiehlt die 4417  
Kristallglas - Schleiferei  
und Spiegel - Belegerei

Lodz, Julius-Straße Nr. 20 (Ecke Nawrot).



## Für die Feiertage.

Auf Ratenzahlung!

Auf Ratenzahlung!

Woll-, Baumwoll- und Seidenstoffe Tücher, Ga-  
lanteriewaren, Sweater, Westen usw.

„Polrat“, Wulczanska-Straße 43,

im Hofe, rechte D. f. g. i. n. e. , Parterre.

4542

In großer  
Auswahl!!

## Möbel

In großer  
Auswahl!!

wie: Eßzimmer-, Kabinett-, Schlafzimmer- und Küchenmöbel, sowie Smyrna-  
Teppiche, Gardinen, Porzellan, Serolletten, Möbel-Überzüge von den einfachsten  
bis zu den elegantesten, zu zugänglichen Preisen empfiehlt das

Dekorateur-Tapezierergeschäft und Möbel-Magazin

**W. Łuczak**

4431

Lodz, Rozwodomska Nr. 2.

Filiale Petrikauer Nr. 102.

Tel. 14-25.

## Kunstmöbelfabrik Hanja

Danzig

Herrenzimmer  
Speisezimmer  
Schlafzimmer

Bureaumöbel \* Klubgarnituren

Telephon 1895 \* Telephon 5712

Spezialfabrik für elegante Möbel

Eigene Werkstätten für Bildhauer-, Drechsler- und Polsterarbeiten

Ausstellungsräume Danzig, Breitgasse 53.

4 69

**Engel's Mein Führer**  
mit 20 Gratis-Schnitten auf großem Bogen.  
Zwei Bände für die Damen- u. Herren-Kleidung.  
Bd. I Damen-Kleidung • Bd. II Kinder- u. Jungmädchen-Kleidung.  
Überall zu haben, sonst durch Nachnahme vom  
Verlag Otto Engel, Leipzig.

## In stetig aufsteigender Linie

bewegt sich

die Leserschaft unserer Zeitung!

Unser Leserkreis umfaßt nicht nur die 2 000 000 Deutschen aller  
Stände und Berufe in Polen, sondern die „Freie Presse“  
wird auch von maßgebenden Industriellen und Kauf-  
leuten im Ausland gehalten. Dadurch schafft unsere Zeitung  
als weitverbreitetes Organ ihren Inserenten stets gute Erfolge!

## Als Weihnachtsgeschenk!!

Mäßige Preise.

Mäßige Preise.

Krawatten, Herren- u. Damenwäsche, Handschuhe,  
Strümpfe, Socken, Parfümerie, Stoffe in Auswahl,  
empfiehlt 4541

**F. Piatkowski,** Petrikauer  
Nr. 89.

## Zu verkaufen:

10 mech. Kordfuhle, System „G. Schwabe“.  
Breite 16 u. 18 Viertel, Vierschühig. Zu er-  
fahren in der Geschäftsstelle ds. Bl. 4529

## Achtung!

## Achtung!

Christliche Schuhwaren-Konkurrenz d. Kriegs-  
invalidenwerkstatt, Petrikauer **Schuhwaren**  
Nr. 183, im Hofe, empfiehlt

in großer Auswahl sämtlicher Fassons aus bestem  
Material zu den billigsten Preisen. — Unterstützt die  
Kriegsinvaliden! 4524

## Porzellan- Tisch- und Kaffee- Gervice

für 6 und 12 Personen, sowie

Waschtisch - Garnituren.

**Mik. Warrikoff, Lodz**

Milschstr. 22.

4534

## Gabinet Kosmetyczny

Lodz, Piotrkowska 92.

Usuwanie zmarszczek, piegów, trądziku-  
brodawek i niepotrzebnych włosów (elek-  
trolyza). 4535

## Gräulein

fleißig, sucht Stellung im Haushalt zu allein-  
stehender Person. Wo, sagt die Geschäftsstelle  
dieses Blattes. 4516

## Russischer Staatszugehöriger

gewesener Leiter eines Post- und Telegraphenamtes in  
der Provinz, sucht Stellung; ist in der Lage, eine  
größere Kautions (einige Millionen Mark) niederzulegen.  
Referenzen vorhanden. Beherrscht die russische, polni-  
sche und ukrainische Sprache. Off. unter „Ukrainer“ an  
die Geschäftsstelle ds. Bl. zu richten. 4540

## Kaufmann

blauzäher, mit sämtlichen Büroarbeiten infolge lang-  
jähriger in- und ausländischer Praxis bestens vertraut,  
in ungefährtiger Stellung, sucht sich per 1. Januar 1924  
zu verändern. Gest. Angebote unter „Kaufmann“ an  
die Geschäftsstelle ds. Blattes. 4471

## Intelligenter älterer Herr

möchte gern eine ebenfalls gebildete Dame im Alter  
bis 30 Jahren zwecks gegenseitigen Gedanken- und  
Gefühlsverkehrs kennen lernen. — Damen, welche für einen derartigen  
Verkehr Sinn hätten, werden gebeten, ausführliche Zu-  
schriften mit genauer Adresse unter „Gedanken- und  
Gefühlsverkehr“ in der Geschäftsstelle ds. Bl. niederzulegen. 4531

Es wird gesucht für

## Appretur eine Legerin

für Baumwollwaren. Zu melden Pusta Nr. 12  
im Comptoir. 4517

## Intelligentes Fräulein

mit 6-8 Schulbildung, der deutschen und polnischen  
Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit Maschi-  
nen schreiben vertraut, sucht Stellung in einem Büro, oder  
als Kassiererin. Off. unter „F. D.“ an die Geschäfts-  
stelle dieses Blattes. 4233

## Gute Näherinnen

für Trikotagenarbeit werden gesucht. Zu melden bei  
Schottland, Alexandrowska 28. 4528

Am Donnerstag, den 20. Dezember  
ds. Jrs. findet in der Aula des Deut-  
schen Gymnasiums eine

## Weihnachtsvorstellung

zu Gunsten unbemittelter Schülerinnen des  
Mädchennachmittags statt. Beginn um  
7 Uhr abends. Karten sind in der  
Kanzlei des Gymnasiums zu haben. 4538

## Deutsche Romane

und Erzählungen wie auch polnische, fran-  
zösische und russische Bücher in großer Aus-  
wahl empfiehlt 4501

die Leihbibliothek der Neuheiten

von Alfred Strauch, Präf. Narutowiczstr. 14.

Abonnement monatlich 500.000 Mark.

## HEILANSTALT

17 ZGERSKA 17

empfangt Kranke in allen Spezialitäten  
täglich ununterbrochen  
von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends.

Elektrisieren, Massage, Einspritzungen, Impfen

künstliche Höhen-Sonne-Bestrahlung.

HONORARIUM 500.000 Mk. 4499

Heilanstalt f. Zahn- u. Mundkrankheiten

145 Petrikauer Strasse 145

v. Zahnarzt H. Prues

Plombieren, künstlich. Zähne.

Preise laut Taxe. 3115

## Zimmer

bei deutscher Familie, geeignet möbl., Nähe Grand-  
Hotel, möglich mit Badbenutzung, ges. u. t. Offerten  
unter „Zimmer“ an die Geschäftsstelle ds. Bl. 4526

Dr. med. 4176

**Edmund Eckert**

Gaut., Haut- u. Geschl.-Kr.  
Sprechst. v. 12—3 u. v. 7—9,  
Damen 8—4 Uhr nachm.  
Klinische Strasse 187  
das 3. Haus v. d. Glöwna.

## Pianino

sofort zu mieten gesucht.  
Off. mit Preisangabe unt.  
„P.“ an die Geschäftsstelle  
ds. Bl. abzugeben. 4189

Zwei Komplett

**Deden-Bebstühle**

sofort zu verkaufen. Zu  
erfahren Sgierstr. 108,  
beim Wirt. 4521

4532

**Zaklad**

**fryzjerski,**

z powodu wyjazdu,  
do sprzedania Wia-  
domosć ulica Fa-  
bryczna Nr. 5, m. 8.

## Teppiche

Tüll- und Stüchdecken, Sino-  
leum, Läufer, Gobelinstoff,  
abgepasste Gardinen im  
Preis von 600 000 000  
ab, für das Jahr 4489

**Couchetteüberwerfer**

Bettvorleger empfiehlt zu  
sehr niedrigen Preisen

**L. Rotenberg,**

Rozwodomska 21 Etagen.

## Damen-Rover

zu kaufen gesucht.

Off. unt. „A. B.“ an

die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Wolfsbündin**

abhanden gekommen

6 Monate alt, auf den

Namen Norma h. end.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Abgegeben bei Käufer,  
Rozwodomska 10. 4533



# Weihnachts-Geschenke, die Freude machen sollen, müssen Sie bei Optiker **franz Postleb** holen.

Nr. 71. Petrikauer Straße Nr. 71.

**Cederwaren:** Damen-Handtaschen, Briefstaschen, Aktentaschen, Zigarettentaschen.

**Optik:** Lorgnons, amerikanische Cello-Brillen.

**Parfümerie:** Parfüms, Seifen, Puder, Eau de Cologne.

**Stahlwaren:** Manikür-Kassettens, Taschmesser, Scheren.

Spazierstöcke, Zigarettenspitzen, Tabakpfeifen, Taschenspiegel, Zahnbürsten, Kämme, Taschenlampen.

4506



## Sportverein „Rapid“

Am 2. Weihnachtsfeiertag, 5 Uhr nachmittags, veranstaltet der Sportverein „Rapid“ im Saale der freiwilligen Feuerwehr, Konstantiner Straße Nr. 4, eine große

## Weihnachtsfeier mit einem unterhaltungsreichen Programm und nachfolgendem Tanz.

Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen.

Die Verwaltung.

Billetts sind bereits Montags und Mittwochs zwischen 8-10 Uhr abends im Vereinslokal, Kopernika (Mischgasse) 46, zu haben. 4520

## Wein- und Delikatessenhandlung

### M. Berman

Gründ. seit d. Jahre 1885.

Gründ. seit d. Jahre 1885.

— Lodz, —

4545

Petrikauer Straße 53, Telephon 12-35,

empfehlen für die herannahenden Feiertage:

Große Auswahl von Weinen, Schnäpsen u. Likören in ausländischen Sorten.

Fisch-, Gemüse- und Obst-Konserven, Kaffee, Tee, Cacao.

Zuckerwaren: In- und ausländische Schokolade, Marmeladen, Bonbons, Marzipan, Teekuchen und Pfefferkuchen.

Große Auswahl in feinen Bonbonnieren von „Franzenth und Rosenthal“.

Schnellste Bedienung.

Schnellste Bedienung.

## Als Weihnachtsgeschenk!!

Solange der Vorrat reicht, in dem **Universal-Magazin**, Petrikauer Straße Nr. 44.

von 100,000 an  
Taschentücher  
Holenträger  
Kragen  
Kramatten  
Socken  
Leinwandkragen  
Strümpfe  
Servietten  
Handschuhe  
Vorhänge  
Kanzeln  
Küchenhandtücher  
Bänder  
Schürzen  
Trikot-Hemden  
Unterhosen  
Anzüge  
Sweaters  
Weberknöpfe  
Seidene Krawatten  
Gummi-Holenträger  
Shawls  
Flanelle  
Barchent  
Leinwand

von 100,000 an  
Hemden  
Beinkleider  
Taschentücher  
Bettdecken  
Schürzen  
Unterhosen  
Reifen  
Sweaters  
Seidene Taschentücher  
Handtücher  
Seidene Holenträger  
Koldern  
Cheviot  
Satin  
Seidene Shawls  
Ceder-Handschuhe  
Gummihüte  
Rappen  
Reifen  
Platt-Hemden  
Halbmollene Wäsche  
Gobelins  
Herbst-Mäntel  
Festlich-Galoshen  
Wollene Tücher  
Plüsch-Tücher  
Trikoline

4544

Untenstehende Waren auch in den besten Gattungen wie: Leinwand-Tischdecken, Plüsch- und Gobelins-Decken, Tisch-Garnituren, Plüsch-Koldern, Jegorow-Wäsche usw. zu den niedrigsten Preisen.

Winter-Stoffe 40% unter Fabrikspreisen.



Das beste für Mund- u. Zahnpflege

Antiseptisches Zahnelixir

## Stomatol

erfrischt und desinfiziert die Mundhöhle, beseitigt den üblen Geruch im Munde,

konserviert und stärkt

Zähne und Zahnfleisch.

4537

Von Aerzten und Zahnärzten glänzend begutachtet.

Wieder in allen Drogenhandlungen u. Apotheken zu haben.



Lodzer Männer-Gesang-Verein.

Mittwoch, den 19. ds. Mts.

Außerordentliche

## Generalversammlung

Tagesordnung: Besprechung und Beschlußfassung zwecks Aufnahme eines Vereins in unseren Räumlichkeiten. Beginn der Versammlung im ersten Termin um 6 Uhr abends, bei nichtvollständiger Erscheinen der Mitglieder im zweiten Termin um 8 Uhr abends. 4499

## Wer liefert Dachziegel

solche andere Baumaterialien gegen 50% Kassa, Rest in 6-wöchentlichen Raten? Gef. Offerten mit Preisangabe unter „Dachziegel“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 4462

## Meyers Lexikon

Bibliotheksausgabe, 6. Auflage, 24 Bände, fast neu, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Bl. zwischen 5 u. 7 Uhr abends.

## Die moderne Welt!

erhält passende Weihnachtsgeschenke!

Moderne Damentaschen  
Manikürkästchen  
Necessaire-Reisetaschen und Koffer  
Aktienmappen  
Briefstaschen usw. usw. 4377

Nur bei **Karl Hilscher**

Petrikauer Straße 103.

Täglicher Umsatz

Täglicher Umsatz

## 1-2 Milliarden

von alter Firma zum Wareneinkauf gesucht.

Kein Risiko. — Großgewinn.

Offerten an „Par“ Poznan, ul. Fr. Ratajczaka 8, unter „Nr. 50,265“ 4527

## Sie sparen bis 50%

und mehr, wenn Sie ihre Reparaturen, Umarbeitungen usw. nur der

4458

Elektrot. Reparatur Werkstatt

**Julius Geler, Petrikauer 94,**

übergeben. Bau von Lichtanlagen mit eigener Kraftstation, Telefonen, Glöcken, elektr. S. lössern usw. Bügelisen, Heizk. pern., Lampen, Standlampen-Umarbeitung. — Fahre auf Lager sämtliche elektrotechnische Bedarfsartikel. — Große Auswahl in Batterien-Taschenlampen. — Bitte überzeugen Sie sich.

## Kunsthandlung

## „ANTIQUA“

Weihnachtsausstellung!!

Komplette Glaservice sowie Einzellstücke.

Spiegel aller Art. Tintenservice etc. Lampen.

Pianos erstklassiger ausländischer Fabriken.

Spezial-Gemälde-Ausstellung des hiesigen bekannten Kunstmalers Laub.

Büsten und Figuren.

Natürliche Palmen.

## Muret-Sanders

das größte encyclopädische Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache, La genscheidts Sprach-erte, Maschinentechnische Werke, Ullrichs Weltgeschichte, Die Weberberber-6 oft reich illustriert zu verkaufen. Off. unter „Weihnachtsgeschenk“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4458